1) Lage der **Lohmühle** (1352 auch „Mittelmühle“ genannt): an der **Eger** zwischen Stegmühle und Bergmühle, der letzten vor der Stadtmauer. Gemeinde: Stadt **Nördlingen**. Bis zu Egerregulierung 1963 an demselben Mühlkanal wie die Stegmühle gelegen. 1963 wurde der Mühlkanal eingefüllt (vgl. Stegmühle).

2) Paul Bengesser erwarb 1985 diese Mühle und erbaute für seine Hengststation „Gestüt Lohmühle“ eine kleine Reithalle; Aufgabe des Gestüts 2018. Auf den Pferdekoppeln Weidehaltung von Schwäbisch Hellischen Landschweinen und Ziegen und ein Hofladen. Tel. 09081-3027. p.bengesser@t-online.de

3) Die Lohmühle wurde wie die Stegmühle zu einem Mehrfamilienhaus umgebaut. Zwischen den beiden Mühlen wurde ein „Austragshaus“ für den Eigentümer erbaut. Auch das Schleifhäuslein ist bewohnt.

4) Erbauung der früheren Mühle nach dem Brand von 1908.

5) Von der alten Landwirtschaft ist noch das Stallgebäude vorhanden.

6) Von der Mühlenausstattung nichts vorhanden

7) Vermutlich keine Stromerzeugung

8) Kein Denkmalschutz

9) Wasserversorgung bis 1963durch einen Mühlkanal der Eger

10) Verwendung als Getreidemühle bzw. als Lohmühle; dazu gehörte eine Schleifmühle in einem eigenen Häuslein auf der linken Seite der Eger mit einem eigenen Wasserrad.

11) Antriebsart: Wie andere Egermühlen im ausgehenden 19. Jh. statt mehrerer kleiner Räder ein großes Schlepprad des Zuppinger Typs. *Ob nach dem Brand 1908 eine moderne Mühle mit Turbinen, Walzenstühlen, Dieselmotoren, Stromgewinnung etc. erbaut wurde, müsste nachgeforscht werden.*

12) Der Einzugsbereich war die nähere Umgebung bzw. die Handwerke in Nördlingen

13) Zur Geschichte: Am 29. Sept. 1352 verkauften die Oettinger Grafen Ludwig VIII. und Friedrich II. die Lohmühle - zusammen mit der Stegmühle – an den Nördlinger Bürger Konrad Luterlich um 550 Pfund Heller. Der reiche Stadtbürger Oswald Frickinger erwarb von ihm die Lohmühle, die er aber 1382 um 700 Pfund Heller ans Spital Nördlingen verkaufte.

„Hochgericht: Reichsstadt Nördlingen, von Oettingen bestritten. Pfarrei: Nördlingen. Die Stiftungspflege Nördlingen besitzt diese Mühle (Bürgerrecht für die Mülleer; als Erblehen der Lateinschulstiftung gegen Zins und Gült im Besitz des Gerberhandwerks der Reichsstadt, das auch den Mühlenbeständner stellt.“ (Kudorfer, Nördlingen. Zustand um 1800). Die Grundzinsen mussten jährlich bis zum Ende der Freien Reichsstadt bzw. zum Revolutionsjahr 1848 entrichtet werden.

Die Lohmühle bekam neben ihrer Funktion als Getreidemühle wichtige Aufgaben: Das Spital hat (nach 1382, spätestens seit 1416) diese Mühle der städtischen Ledererzunft erblich überlassen, damit diese dort ihre Lohe für die Lederverarbeitung gewinnen konnten. Mit dem Stampfwerk der Mühle wurde Baumrinde, am besten von Eichen, zerstoßen. Die Rot- und Weißgerber, die die Rinds- bzw. Schweinshaut verarbeiteten, durften die Einrichtung „auf ewige Zeiten“ nutzen.

Der Lohmüller hatte – gegen einen festen Lohn – die Lohe zu „mahlen“ und musste für die Weißgerber die Häute auf der Mühle walken (also auch eine Walkmühle) und hier auch zum Trocknen aufhängen lassen – auch noch z.B. anno 1842).

Für das Handwerk der Eisenschmiede diente spätestens seit 1410 ein eigenes Werk mit Schleifsteinen zum Schleifen von Messern, Beilen und Waffen, und zwar in einem eigenen Häuschen auf dem Areal der Lohmühle, das spätestens 1652 bezeugt ist und heute noch steht. Die Schmiede – noch 1842 für 4 Nördlinger Beilschmiede – durften die Wasserkraft jeweils am Freitag von 6 bis 18 Uhr nutzen. Die Schleifmühle brannte 1756 und 1893 ab, 1908 auch die gesamte Mühle; beides wurde wieder aufgebaut. Auch schon 1756, 1847, 1893, 1908 und 1910 brannte es auf der Lohmühle.

14) Bauherr der Mühle und Lehensherr war das Spital bzw. die Stadt Nördlingen.

15) Weiteres Schicksal: Nach der Mediatisierung 1802 häufiger Besitzerwechsel. 1941 kaufte Eugen Rieger die Lohmühle und betrieb 1946 - ca. 1950 eine Ölmühle und sogar eine „Senffabrik im Riegertal“. Wegen geringen Erfolges ging die Mühle schließlich an das (ehemalige) Nördlinger Bankhaus Linse, das sie 1985 an Paul Bengesser veräußerte.

16) Kein Wappen oder Ähnliches vorhanden

17) Besitzer der Mühle: Das Spital verlieh 1416 diese Mühle samt Garten und Wiese erblehensweis dem Handwerk der Loder gegen 2 ½ Gulden. Die Loder sollen immer selbst und auf ihre Kosten die Mühle richten.

Im Salbuch 1416: Heinz Spiegel und Fritz Spiegel und Ulrich Schmid geben von der Mühle 36 Pfd. [Heller] Stadtwährung, und zwar alle Quatember [„Cotemper“] 9 lb h. Sie und ihre Erben sollen sie haben zu einem Erblehen. Sollten sie die Mühle „liegen laussen“, wird verfahren wie in der zutreffenden Urkunde steht.

Das Salbuch des Spitals von 1682 (StA NÖ, p. 505b f) nennt keine einzelnen Besitzer, sondern summarisch „die Geschworenen des Lederer-Handwerks“. Diese haben jährlich 12 Gulden „grobgeld“ und „12 Pfd. Stadtwährung“ ans Spital zu zahlen, verkaufen diese Leistung aber im 17. Jh. “auf ewig“ an den Bürger und Stadtrat Friedrich Wenig.
Die „Schleuffmühl“ im Schleifhäuslein haben „die Herren Rechner und Beyhelschmiede“ (Beilschmiede) inne.

18) Heutiger Stand: Die Besitzverhältnisse wie Nr. 2

19) Quellen: Nördlinger Urkundenbuch; Kudorfer, Nördlingen; Hopfenzitz, im RKT-Doku-Band XIII/2000, im Rahmen der Nördlinger Mühlen; H. Goschenhofer in: Rieser Nationalzeitung vom 21.3.1934.

20) Bearbeitet von Dr. Josef Hopfenzitz

21) Besonderheiten: Die hohe Wertsteigerung zwischen 1352 und 1382 (vgl. Stegmühle) fällt ins Auge: Offenbar hatte die Pestkatastrophe die Immobilienpreise abstürzen und der allmähliche Aufschwung eine Generation später sie wieder kräftig ansteigen lassen, also von 550 auf (700 + 685) Pfund Heller.

Der Lohmüller Brechenmacher ist 1752 in der Eger ertrunken. Danach ein heftiger Streit zwischen Nördlingen und der Herrschaft Wallerstein über die Bergung der Leiche, weil es da um rechtliche Zuständigkeiten ging.